

Kirche gegen Frauen? Nein.**19. April 2021**

Frauen werden weltweit und in vielen Bereichen der Gesellschaft benachteiligt. Das ist so, obwohl die große Mehrheit der Staaten in ihren Verfassungen gleiche Rechte für Männer und Frauen vorsieht. Ausnahme bilden einige Länder, die rechtliche Unterschiede machen zwischen Männern und Frauen. Das kommt bei ihnen nicht von ungefähr. Die Religion des Islam bestimmt ihre staatliche Gesetzgebung.

Alle Religionen, auch der Islam, zeigen den Frauen Hochachtung und Wertschätzung. Auch Judentum und Christentum geben der Frau eine Würde, die der des Mannes gleich ist. Die katholische Kirche verehrt Maria, die Jesus geboren hat. Sie verehrt Maria Magdalena, den ersten Menschen, dem der auferstandene Christus begegnet ist. Sie verehrt heilige Frauen. Einige von ihnen hat sie zu Kirchenlehrerinnen erklärt.

Trotzdem geben alle Religionsgemeinschaften Frauen keine Leitungsämter. Einzige Ausnahme bildet ein Drittel des Christentums, nämlich die Protestanten, die Anglikaner und die winzig kleine Altkatholische Kirche.

Wie kommt das? Spannende Frage. Ich kann hier nur auf meine eigene christliche Religion und auf meine eigene katholische Konfession eingehen.

Die katholische Kirche hat sieben Sakramente. Ein Mann, der getauft ist, hat die Möglichkeit, noch sechs weitere Sakramente zu empfangen: Firmung, Eucharistie, Beichte, Ehe, Krankensalbung und Weihe. Eine Frau, die getauft ist, kann dagegen nur fünf dieser Sakramente empfangen. Von der Weihe ist sie ausgeschlossen. Weshalb?

Es werden aktuell hierzu von Rom inhaltliche Argumente vorgebracht und eine formale Begründung gegeben. Erst die inhaltlichen Argumente:

Ein zum Diakon, Priester oder Bischof geweihter Christ verrichtet einen Dienst an seinen Mitchristen. Nach einer alten Symbolsprache stellt er Christus dar, der Gutes an seiner Kirche tut. Die Kirche wird weiblich genannt; Christus ist ein

Mann. In der Logik dieser Symbolsprache muss der „Christusdarsteller“ ein Mann sein.

Theologisch zwingend ist das meiner persönlichen Ansicht nach aber nicht. Es gibt im Theater Frauen in Männerrollen. Weshalb soll in diesem „Heiligen Spiel“ keine Frau eine Männerrolle übernehmen können?

Bleiben wir bei diesem Bild von Mann und Frau, von Christus und seiner Kirche, in der Feier der Eucharistie. Es wird gesagt, dass hierfür der Vorsteher der Messfeier zwingend auch nach seiner Physis männlichen Geschlechts sein muss. Auf die Messbesucher wird das dagegen nicht angewandt. Denn im Konventamt eines Männerklosters besteht die feiernde Gemeinde, die dem zelebrierenden Priester gegenübertritt, komplett aus Männern. Demnach können Männer in der Liturgie die Kirche, die in dieser Bildersprache weiblich ist, vollgültig darstellen. Weshalb könnte nicht eine Frau den Gastgeber Christus darstellen, wenn sie hierfür die Weihe erhalten hätte?

Ich glaube, dass die männlich/weibliche Symbolsprache nicht eins zu eins auf die Rolle der Geschlechter in der Kirche übertragen werden kann, vor allem nicht in einem ausschließenden Sinn. Jeder männliche Katholik, der betend die Hände ausbreitet, verwirklicht die betende Kirche. Jede weibliche Katholikin, die entsprechend ihrer Taufberufung in Worten und Taten ihren Glauben bezeugt, hat Teil an der Sendung Christi. Bei der Taufspendung wird nicht zwischen männlichen und weiblichen Säuglingen unterschieden. Auch zu den Mädchen wird bei ihrer Salbung mit Chrisam gesagt: „Du wirst mit dem heiligen Chrisam gesalbt, damit du für immer ein Glied Christi bleibst, der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit.“ Jeder Christ, ob Mann oder Frau, ist dazu berufen, den anderen Menschen die Nähe Christi zu bringen.

Nun sind die Taufe und die Weihe von ihrem Charakter her allerdings ganz unterschiedlich. Taufe und Firmung enthalten bereits alles, was es an Gnade für ein Leben braucht. Die Weihe ist keine Steigerung der Taufe, keine Supertaufe. Sie ist die Beauftragung zu einem Dienst an den anderen Getauften.

Aber weshalb kann eine Frau Christus zu den Menschen bringen, nicht aber in der Sakramentspendung ihren Mitschwestern? Zwei Sakramente spenden Frauen bereits jetzt. Sie können taufen und das Ehesakrament schenken.

Neben der Bildersprache von männlich und weiblich wird als weiteres Argument vorgetragen, Jesus, der ansonsten Männern wie Frauen mit der gleichen Unbefangenheit gegenübergetreten ist, er habe nur zwölf Männer zu Aposteln berufen.

Diese ausschließende Logik teile ich nicht.

- Jesus hat auch nur zwölf jüdische Männer zu Aposteln berufen. Ja. Er sah sich berufen, zu allererst dem auserwählten Volk der Juden die Nähe Gottes zu bringen. Das sollte aber kein Ausschluss von Nicht-Juden für alle Zeiten von Leitungsämtern im neuen Volk Gottes sein.
- Jesus hat nun nur zwölf Männer zu Aposteln berufen. Er wollte damit die zwölf Söhne des Isaak, die zwölf Stämme des damaligen Volkes Israel darstellen. Der neue Bund ist die Weiterführung und Vollendung des alten Bundes. Das sollte aber kein Ausschluss von Frauen für alle Zeiten von Leitungsämtern im neuen Volk Gottes sein.

Des Weiteren wird Paulus angeführt. Er habe keine Verkündigung des Glaubens durch Frauen im Gottesdienst gewollt. Er habe keine Frauen mit Leitungsaufgaben betraut. Und das obwohl er ansonsten die gleiche Würde von Mann und Frau hervorhebt. Er schreibt: „Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (*Gal 3, 27f*) - Paulus, der die gleiche Würde von Mann und Frau betont, hat keiner Frau den Dienst an der Verkündigung oder ein Leitungsamt gegeben. Also soll er das bewusst gemacht haben? Paulus, der die gleiche Würde von Sklaven und Freien betont, hat sich nicht gegen die Sklavenhaltung ausgesprochen. Hat er auch das bewusst gemacht?

- Eine Gesellschaft ohne Sklaven kannte Paulus nicht. Für ihn stellte sich gar nicht die Frage, die Freilassung aller Sklaven zu fordern.
- Eine Gesellschaft mit Frauen in Leitung kannte Paulus nicht. Für ihn stellte sich gar nicht die Frage, Frauen mit Leitungsämtern zu betrauen.

Neben dem Bild von männlich und weiblich Christus und seine Kirche, neben dem rein männlichen Zwölferkreis um Jesus, neben der Weisung des Paulus, Frauen sollten im Gottesdienst schweigen, wird noch eine formale Begründung für den Ausschluss von Frauen aus Leitung und Verkündigung vorgebracht.

Johannes Paul II. hat mit dem größten Nachdruck erklärt, dass die Kirche keine Befugnis habe, Frauen die Weihe zu spenden, und das gelte für alle Zeiten.

Neben der Taufe ist die Eucharistie das zentrale Sakrament. Die Kirche will so nah wie möglich am Stiftungswillen Christi bleiben. Das heißt, sie will die Messe so feiern, wie er das Abendmahl gewollt hat. Christus, hat, als er den Kelch nahm, gesagt: „Trinkt alle daraus!“ Trotzdem hat die Kirche im Verlauf ihrer Geschichte erlaubt, dass bei der Eucharistie auf den Empfang des Blutes Christi verzichtet werden darf.

Die Kirche hat nicht nur an diesem Sakrament seinen Vollzug verändert. Sie hat sogar ein Sakrament erst im Verlauf ihrer Geschichte neu hinzugenommen, als siebtes Sakrament die Ehe.

Weshalb sollte sie nicht bei der Frage „Frau und Weihesakrament“ eine neue Festlegung treffen dürfen?

Zusammengefasst:

1. Die Symbolsprache von männlich und weiblich in der Liturgie würde durch eine zum Bischof, Priester oder Diakon geweihte Frau nicht gemindert.
2. Die rein männliche Zusammensetzung des Zwölferkreises um Jesus hatte eine andere Begründung als für die Zukunft Frauen von Leitungsämtern auszuschließen.
3. Die Praxis des Paulus, Frauen nicht mit der Verkündigung zu beauftragen, ist aus der damaligen Rolle der Frau in der Gesellschaft zu begründen und nicht bindend für alle Gesellschaften der Zukunft.
4. Die Kirche hat bereits Entscheidungen und Änderungen in wichtigen Fragen der Sakramentenordnung getroffen. Sie kann es wieder tun, indem sie für den Empfang der Weihe nicht mehr verlangt, ein Mann sein zu sein.